

Lebensfreude oder Hoffnungslosigkeit?

Heute Morgen erreichte mich die traurige Nachricht, dass eine Bekannte von mir sich das Leben genommen hat. Tief sitzt der Schock und nur schwer ist es zu fassen. Die altbekannte Frage nach dem Warum, die bohrende Frage, wieso man nicht helfen konnte und so weiter... Dann heute Nachmittag war ich auf der Düsseldorfer Rheinkirmes. Viele tausende Menschen freuen sich, haben Spaß, erleben Gemeinschaft und feiern das Leben.

Wieso geht es denen Einen so gut und andere finden nicht hinein in ihr Leben; sehen kein Licht mehr, sondern erfahren nur noch Dunkelheit? Fragen über Fragen und ein Gott, der zu all zu Vielem zu schweigen scheint. Was gibt da Mut, was gibt Kraft, was lässt Hoffnung in mir wachsen?

Mit welchen Augen betrachte ich die Welt, meine Welt in der ich lebe? Mit welcher Gesinnung schaue ich das an, was mir begegnet? Wie erlebe ich die Menschen meiner Umgebung? Wer macht mir Mut und was vielleicht noch wichtiger ist, wem mache ich Mut? Sehe ich die Menschen in meiner unmittelbaren Umgebung, nehme ich ihr Leben wahr? Wem könnte ich durch ein Telefonat, oder schon durch einen liebevollen Blick etwas Gutes tun? Es mag banal klingen, aber es steigert das eigene Selbstwertgefühl und die Lebensfreude, wenn man anderen etwas Gutes tut. Auch die Frage, ob ich mir selbst etwas Gutes tue, scheint doch sehr wichtig zu sein. Genieße ich all das Gute, was ich habe und nehme ich das Positive in meinem Leben überhaupt noch wahr? Ich darf genießen, ich muss es sogar, um genießbar zu bleiben.

Vielleicht ist gerade der Sommer, der Urlaub, ein wenig freie Zeit, die ich mir nehme, die Möglichkeit neu über mich, mein Leben und das, was es lebenswert macht nach zu denken. Dass Gott unser Leben will und bejaht, hat er in seinem Sohn auf jeden Fall ganz deutlich zum Ausdruck gebracht, wenn er sagt: **„Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben.“** (Joh 10) Schweigt Gott?